



Feierlicher Moment: Zur Musik der Blechbläser der Bayreuther Musikschule wurde die bronzene Wilhelminen-Statue am Dienstagnachmittag offiziell der Stadt übergeben. Foto: Lammel

Wilhelmine ist heimgekommen

Offizielle Übergabe der Bronzestatue, die an einem geschichtsträchtigen Platz steht

BAYREUTH
Von Eric Waha

Jetzt ist sie wieder da. In Lebensgröße: Markgräfin Wilhelmine. Am Dienstagnachmittag ging die Bronzestatue – ein Abguss der Sitzstatue von Johann Lorenz Wilhelm Rantz, die in Potsdam steht – offiziell in den Besitz der Stadt über.

Es sind fast 15 Jahre vergangen seit der Gründung des Vereins Markgräflisches Bayreuth bis zur Aufstellung der Statue: So lange gibt es die Idee in etwa, eine lebensgroße Statue der Wilhelmine in Bayreuth aufzustellen, sagt der Vorsitzende des Vereins, Walter Nadler, bei der Übergabe an den Schlossterrassen.

Mehrfach waren Vertreter des Vereins in den vergangenen Jahren in Potsdam, wo das Original der Statue und die Kopie stehen – die Kopie, die

die Vorlage für den Abguss durch den Nürnberger Künstler Hanspeter Widrig war. Es habe auch seine Zeit gedauert, bis Widrig die richtige Gießerei am Starnberger See gefunden hatte, die „den hohen Ansprüchen an den Guss gerecht werden konnte. Das war im Jahr 2009“, sagte Nadler. Denn es war eine Auflage der Preußischen Stiftung, die Figur nicht – wie ursprünglich beabsichtigt – in Marmor darzustellen, sondern in Bronze.

Ganz böse, dass es bis April 2012 gedauert hat, bis die Statue fertig war, seien die Vereinsmitglieder gar nicht gewesen, sagte Nadler: „Wir mussten ja die Sponsoren suchen und auch noch einen guten Standort finden.“ Rund 90 000 Euro haben der Verein und die Geldgeber, allen voran die Oberfranken- und die Sparkassenstiftung, die VR-Bank sowie einige Privatspender zusammengetragen. Idee des Vereins war, die Statue entweder in

der Eremitage oder im Hofgarten aufzustellen. Dass es jetzt der Platz auf den Schlossterrassen geworden ist, ist laut Nadler durchaus glücklich: Wilhelmine steht hier nicht nur in der Nähe des Opernhauses, sondern auch vor einem Haus, das von Carl Gontard entworfen wurde – und aus dessen Feder stamme schließlich auch der Freundschaftstempel in Potsdam, wo auch die Wilhelmine-Statue ihren Platz habe. „Wilhelmine kehrt heim – jetzt haben wir endlich eine lebensgroße Statue der für Bayreuth bedeutenden Frau.“

Oberbürgermeister Michael Hohl, der wenige Tage vor dem Ausscheiden aus dem Amt die Statue für die Stadt entgegennahm, sagte, er sei fasziniert von der detailgetreuen Arbeit. „Bayreuth ist mit der Statue um eine Attraktion reicher. Und Wilhelmine ist hier auch viel besser aufgehoben als in Potsdam“, sagte Hohl.